

Französisch-Nordafrika 1872-1927

Französische Waffen

Gewehre

Fusil Gras mle 1874 - war eine Anpassung des Fusil mle 1866, Chassepot genannt. Es wurde mit den von Basil Gras gefertigten Metallpatronen geladen, das Chassepot lud noch Papierpatronen. Es kam mit einem langen, spitz zulaufenden Schwertbajonett. Das Chassepot hatte noch das gekurvte breitere Schwertbajonett nach Art eines Yatagan (osmanischer Säbel).

Fusil mle 1886 - Fusil Lebel genannt, wurde entwickelt auf Basis des Gras, im Kaliber von 11 mm auf 8 mm reduziert. Es besaß ein Röhrenmagazin für 8 Patronen unter dem Lauf und wurde geladen mit 8-mm-Patronen, die rauchloses Pulver verschossen. Im Einsatz erwies sich das Nachladen als so langwierig, daß die Soldaten es mit einzelnen Patronen im Verschußblock nachluden, was natürlich die Idee eines modernen Mehrschüßers konterkarierte und so stellte es bei seiner Einführung schon de facto einen Anachronismus dar. Das Lebel mle 1886 M93 wurde ab 1892 in Tonkin ausgeliefert an die Legion. Das erste vollständig mit dem Fusil Lebel ausgerüstete Marschbataillon der Legion ging 1895 ebenfalls nach Tonkin. Zum Lebel gehörte das berühmte, Rosalie getaufte, Nadelbajonett mit vierkantigem Querschnitt.

Gewehre von Berthier - 1890 wurde der Karabiner mit Kastenmagazin für Ladeclips mit 3 Schuß bei den berittenen Truppen eingeführt. Auf dieser Basis wurde 1907 ein kurzes Infanteriegewehr mit nach unten gebogenem Kammerstengel für die Tirailleurs Sénégalais bzw. Kolonialtruppen gebaut (Ausnahme die Tirailleurs Indochinois). Auf dessen Gundlage kam 1915 eine Version mit geradem Kammerstengel und modifiziertem Visier in Gebrauch, die Version mit Clips für 5 Schuß kam 1916 in Dienst und die letzte Modifikation wurde 1934 vorgenommen. Die Berthier-Gewehre waren dem Lebel überlegen wegen der Magazinkästen für Ladeclips und gingen im Sommer 1918 in Menge an die Truppen der Westfront. Vor ihrer Rückkehr nach Nordafrika nach dem 1. Weltkrieg mußten die Truppen der Fremdenlegion die neuen Berthiers aber wieder abgeben und erhielten das Fusil Lebel zurück. Auch die Gewehre und Karabiner von Berthier hatten das ikonische Nadelbajonett.

Automatische Waffen

Puteaux APX mle 1905 – erstes eigenentwickeltes MG für die französische Armee, wurde bereits 1907 durch die überarbeitete Version, das St. Étienne, ersetzt. Ausgelegt für die Lebel 8 mm Patrone, die später auch vom Hotchkiss-MG verfeuert wurde, konnte die Feuerrate von 30 bis 600 Schuß pro Minute eingestellt werden. Es stellte sich sehr schnell als Fehlentwicklung heraus und nur eine sehr kleine Stückzahl wurde überhaupt ausgeliefert. Kampfeinsätze dürfte es wohl kaum gesehen haben.

St. Étienne mle 1907 - Weiterentwicklung des fehlerhaften Puteaux von 1905 und kaum besser als dieses. Wurde von 1908-1917 gebaut und als Standard-MG abgelöst vom Hotchkiss mle 1914. Die Ladestreifen mit den Patronen wurden 1916 durch Munitionsgurte ersetzt. Das mittlere MG wurde Jahre vor dem 1. Weltkrieg eingeführt und dürfte auch an die Fremdenlegion gegangen sein.

Hotchkiss mle 1914 - das MG ging anfangs an Truppen der 2. Linie an der Westfront, ab 1916 an die Fronttruppen; wurde 1917 das mittlere Standard-MG der Franzosen und ist in Nordafrika wohl erst nach 1918 einsetzbar. Es gab allerdings Vorgängermodelle mit fast identischem Aussehen von 1897, 1900, 1909, die auch vor dem 1. Weltkrieg bei der Legion denkbar sind.

Hotchkiss mle 1909 - wurde als leichtes MG mit Schulterstütze gebaut, welches auch als Hotchkiss Mark I, Hotchkiss Portative und M1909 Benét-Mercié bekannt ist, von den Amerikanern als Benét-Mercié Machine Rifle, Caliber .30 U.S. Model of 1909 ausgelegt für die .30-06 cartridge.

Fusil-Mitrailleur mle 1915 CSRG – als Chauchat bekannt (bei den amerikanischen doughboys der Westfront hieß es sho-sho); das leichte MG, das als automatisches Sturmgewehr fungierte, wie der Name andeutet, kam erstmals 1916 bei Verdun zum Einsatz und ist nach dem 1. Weltkrieg denkbar in Nordafrika.

Lewis (machine) gun – das leichte MG wurde Anfang 1916 von den Briten an der Westfront des 1. Weltkriegs eingeführt, doch wurde es nicht von den Franzosen erworben bzw. eingesetzt, auch nicht nach 1918. Es spielt eine prominente, historisch falsche Rolle im Film *March or Die*.

Gebirgsartillerie, Leichtgeschütze und Handgranaten

Canon de 65 mm de montagne modèle/mle 1906 - ersetzte als Gebirgskanone Canon de Bange de 80 mm mle1877, die als erste einen gasdichten Schraubverschluß hatte. Als Feldkanone wurde sie ersetzt durch die rückstoßfreie schnellfeuernde Canon de 75 mm mle 1897. Diese ersetzte ihrerseits die Canon Lahitolle de 95 mm mle 1875 mit Schraubverschluß, welche der Nachfolger der Canon Reyffe de 85 mm mle 1873 war, ein Vorderlader, der nachträglich mit Schraubverschluß ausgestattet wurde. Die Fremdenlegion wurde allerdings erst ab 1920 restrukturiert und die erste Batterie 1925 aufgestellt. Viele der neugeschaffenen Batterien waren mit der 75 mm M1897 bestückt, doch wegen des gebirgigen Terrains in Marokko erwiesen sich insbesondere die Gebirgsgeschütze als brauchbar.

Canon d'infanterie de 37 mm modèle/mle 1916 TRP – TRP steht für tir rapide Puteaux, wurde als Infanterieunterstützungswaffe entwickelt, insbesondere zur Ausschaltung von MG-Nestern, zudem wurde sie in Flugzeuge eingebaut und den leichten Renault FT Tank, der im Dienst der USA M1917 genannt wurde. Das Kaliber 37 mm war das kleinste von der Haager Landkriegsordnung von 1899 erlaubte zur Verwendung von Explosivmunition. Das Geschütz war auf einem Dreibein montiert, an dem Räder zum Transport angebracht werden konnten, konnte aber auch in 2 Ladungen gebrochen werden, die von je 2 Mann transportiert wurden. Manchmal war noch ein Kugelschild montiert. Die Feuerrate betrug 35 Schuß pro Minute. In US-Diensten wurde eine Protze für 14 Munitionskisten zu 16 Schuß und Werkzeug hinzugefügt, die von 1 Pferd oder Muli gezogen wurde. Das Geschütz ist in Frz.-Nordafrika erst nach dem 1. Weltkrieg einsetzbar.

Grenade F1- Eierhandgranate in Form einer kleinen Ananas, gebaut für Splitterwirkung. Wurde ab Mai 1915 an der Westfront benutzt und ist erst nach 1918 in Afrika einsetzbar.